

Der Weltstaat

One world – thousand dreams

Luc Saner

1. Evolution, Komplexität und Weltstaat

a) Das Universum ist ein Wechselspiel von Stabilität und Veränderung, was sich als Evolution bezeichnen lässt. Nach heutigem Wissen begann die kosmische Evolution vor rund 14 Milliarden Jahren, die biologische Evolution vor rund 4 Milliarden Jahren und die kulturelle Evolution je nach Definition vor wenigen zehntausend Jahren. Im Verlaufe der kosmischen, biologischen und kulturellen Evolution bildeten sich aus einfachen tendenziell komplexe Strukturen. Komplexe Strukturen können sowohl physischer als auch geistiger Natur sein. Komplexe geistige Strukturen sind Ideen resp. Meme. Meme sind Ideen, die sich wie Gene reproduzieren. Nach den hier vorgeschlagenen Ideen wird die Komplexität der Strukturen auf unserem Planeten durch das Auftreten einer zentralen Steuerung gefördert. Durch diese zentrale Steuerung unterscheidet sich lebende von toter Materie; die zentrale Steuerung ist die Grundlage der biologischen Evolution. Diese zentrale Steuerung war zuerst ein zentraler Bauplan. Heute besteht dieser zentrale Bauplan aus der DNA. Bei höheren Lebewesen findet sich zudem eine zentrale Prozesssteuerung in Form eines zentralen Nervensystems. Vor allem bei uns Menschen hat dieses zentrale Nervensystem in Form unseres Gehirns die Möglichkeiten, Komplexität zu erzeugen, deutlich erweitert, was als kulturelle Evolution bezeichnet werden kann.

Im Zuge der kulturellen Evolution hat der Mensch die Idee der zentralen Steuerung mit der Schaffung von Staaten und, in jüngster Zeit, von internationalen Organisationen auf eine weitere Stufe gehoben. Auch diese zentralen organistorischen Strukturen führen tendenziell zu einer Erhöhung der Komplexität.

Um Missverständnisse zu verhindern, ist zu betonen, dass die zentrale Steuerung keine Reinform ist. Die dezentralen Strukturen beeinflussen die zentralen Strukturen ebenfalls; die zentralen Strukturen bestehen ihrerseits aus den dezentralen Strukturen. Die zentralen Strukturen verkörpern keineswegs eine strenge Hierarchie; vielmehr besteht ein höchst komplexes Zusammenspiel einer Vielzahl von Strukturen.

b) Im Lichte dieser Überlegungen lässt sich nun behaupten, dass der aktuelle Sinn darin besteht, komplexe Strukturen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Eine ausführliche Darlegung dieser Überlegungen finden sich im Buch „Partnerschaft und Familie“ der Basler Gesellschaft Au Bon Sens.

Und es lässt sich trotz allen Vorbehalten gegenüber Analogieschlüssen behaupten, dass die Weiterführung der Idee der zentralen Steuerung zu einem Weltstaat führen muss.

2. Organisation eines Staates im allgemeinen

a) Die Basler Gesellschaft Au Bon Sens hat in ihrem Buch „Ein Staatsleitungsmodell“ ein oberstes Staatsziel vorgeschlagen und acht Schritte der Staatsleitung, wie dieses oberste Staatsziel erreicht werden kann.

Das oberste Staatsziel lautet: „Ein Staat sollte so organisiert sein, dass er die synthetisierten Bedürfnisse der Bevölkerung optimal befriedigt, insbesondere aber die Voraussetzung schafft, dass diese Bedürfnisse von der Bevölkerung selbst optimal befriedigt werden können.“

Die acht Schritte der Staatsleitung sind die folgenden:

- Der Staat muss alle Bedürfnisse seiner gesamten Bevölkerung durch regelmäßige Analysen ermitteln, zum Beispiel durch Umfragen. Dabei lassen sich die Bedürfnisse der Staatsbürger von denjenigen der übrigen Einwohner und denjenigen der Auswärtigen mit mehr oder weniger engen Verbindungen zum Staat unterscheiden. Auch die Bedürfnisse von Organisationen sind wichtig, seien diese im Staate ansässig oder mit ihm verbunden, wie zum Beispiel Profit- und Nonprofitorganisationen oder andere Staaten oder Staatengemeinschaften.
- Die Synthese der Bedürfnisse untereinander und mit dem aktuellen Sinn ist der anspruchvollste Schritt der Staatsleitung, vor allem, wenn von fundamentalen Bedürfnissen wie dem Bedürfnis nach Wachstum abgewichen werden soll. Deshalb benötigt die Staatsleitung laufend Informationen aus den Wissenschaften und ist mit Vorteil auch mit Absolventen eines Studium generale besetzt.
- Der Staat muss als sein oberstes Ziel die synthetisierten Bedürfnisse der Bevölkerung optimal befriedigen, insbesondere aber die Voraussetzungen schaffen, dass diese Bedürfnisse von der Bevölkerung selbst optimal befriedigt werden können. Die Staatsziele müssen deshalb nicht nur die durch den Staat befriedigten Bedürfnisse, sondern auch die private Bedürfnisbefriedigung erfassen. Die oberen Ziele sind durch die Rechtssetzung, die unteren Ziele durch New Public Management-Instrumente festzulegen. Immer ist auf grösstmögliche Klarheit zu achten.
- Der Staat setzt seine Ziele durch Massnahmen wie die Rechtssetzung und New Public Management-Instrumente wie Produkte und Leistungsaufträge um.
- Zur Bedürfnisbefriedigung ist die Rechtssetzung anzuwenden, sind die Produkte herzustellen und die Leistungsaufträge zu erfüllen.
- Der Staat muss kontrollieren, ob sein System wie geplant funktioniert. Dabei ist jede Stufe für die ihr unterstellte Stufe zuständig. In einem demokratischen System kommt dem Parlament unter Vorbehalt der Volksrechte die Oberaufsicht zu, mit einer Sonderrolle der Justiz. Festgestellte Fehler sind zu beheben.

- Die Falsifikation besteht einerseits in einer Analyse, ob die synthetisierten Bedürfnisse befriedigt sind, andererseits in einer fallbezogenen Evaluation des Staatsleitungssystems, so u.a. durch Prüfung der Effektivität und Effizienz. Dies muss durch alle Staatsorgane erfolgen. In einem demokratischen System ist das Parlament hauptverantwortlich.

- Bekannte Mängel des Systems sind auf allen Stufen zu beheben.

Oberstes Staatsziel und die acht Schritte der Staatsleitung sind auf alle Staatsformen ausser der Anarchie anwendbar, also neben der Demokratie auch auf Oligarchien und Monokratien.

b) Entscheidend ist, wie die Bedürfnisse „synthetisiert“, das heisst bewertet werden.

Am einfachsten wäre es, wenn der Sinn des Daseins bekannt wäre. Unter dem Sinn des Daseins sollen die sinnvollen Ziele der kosmischen, biologischen und kulturellen Evolution verstanden werden. Aufgrund dieser sinnvollen Ziele liessen sich alsdann die Bedürfnisse synthetisieren. Ein so verstandener Sinn des Daseins ist aber leider nicht bekannt. Vielmehr ist dieser Sinn des Daseins zu suchen.

Angesichts dieser Situation bleibt nichts anderes übrig, als die Synthese aufgrund eines aktuellen Sinns vorzunehmen, auf den man sich aufgrund der vorläufigen Ergebnisse der Sinnsuche einigt. Die Basler Gesellschaft Au Bon Sens hat dazu, wie bereits erwähnt, in ihrem Buch „Partnerschaft und Familie“ vorgeschlagen, sich auf die Erhaltung und Weiterentwicklung komplexer Strukturen als aktuellen Sinn zu einigen.

3. Vorteile eines Weltstaates

a) Im Lichte dieser Überlegungen stellt sich die Frage, ob das System der Nationalstaaten oder ein Weltstaat besser geeignet ist, das oberste Staatsziel zu erreichen resp. die acht Schritte der Staatsleitung zu bewältigen.

Um dies umfassend zu prüfen, müssten jeweils die Vor- und Nachteile des Systems der Nationalstaaten und des Weltstaates bei der Erreichung des obersten Staatsziels resp. der Bewältigung der acht Schritte der Staatsleitung aufgezeigt werden. Dies ist nur in Grundzügen möglich, da sowohl bei den Staatstypen als auch bei den Vor- und Nachteilen von Annahmen ausgegangen werden muss, die nur näherungsweise Geltung beanspruchen können. In dieser Situation wird versucht, nur die Vorteile eines Weltstaates aufzuzeigen. Abschliessend mag jeder selbst für sich die Eingangsfrage beantworten. Bei den Nachteilen sei allerdings insbesondere auf das Risiko einer Fehlentwicklung eines Weltstaates und der in diesem Fall möglicherweise eingeschränkten Korrekturmöglichkeiten verwiesen.

b) Die Vorteile eines Weltstaates bei der Bewältigung der acht Schritte der Staatsleitung sind die folgenden:

- Die holistische Analyse der Bedürfnisse wird durch die kulturelle Vielfalt eines Weltstaates gefördert. Die grössere kulturelle Vielfalt eines Weltstaates gegenüber dem System der Nationalstaaten gründet sich im Abbau nationalistischer Vorurteile gegenüber anderen Kulturen. Vereinheitlichungstendenzen eines Weltstaates ist durch ein föderalistisches System zu begegnen.
- Bei der Synthese werden unsere Bedürfnisse aufgrund der vorläufigen Resultate der Sinnsuche bewertet. Die Sinnsuche ist aber oft auf global tätige Wissenschaften angewiesen, so auf die Kosmologie, Raumfahrt, Quantenmechanik, Computertechnologie, Gentechnologie und die Hirnforschung. Zur Förderung dieser Wissenschaften ist ein Weltstaat organisatorisch und aufgrund seiner Ressourcen optimal.
- Die Staatsziele sind so zu setzen, dass damit unsere synthetisierten Bedürfnisse befriedigt werden können. Derartige Staatsziele betreffen aber oft globale Bereiche, so die erwähnte Sinnsuche, die Nachhaltigkeit und die Wirtschaft. Diese Staatsziele können mit einem Weltstaat optimal verfolgt werden.
- Statt mit einem wachsenden Anteil internationaler Verträge können die Staatsziele über die ordentliche Rechtssetzung sowie NPM-Instrumente umgesetzt werden. Das formelle System des Weltstaates ist deshalb insgesamt einfacher und transparenter als dasjenige der Nationalstaaten, insbesondere auch dasjenige internationaler Organisationen.
- Aufgrund der Rechtsvereinheitlichung und der grösseren Einheiten sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich ist die materielle Verwirklichung der Staatsziele in einem Weltstaat effizienter und effektiver möglich als in anderen Staatssystemen. Die heutigen Transport und Kommunikationsmöglichkeiten sind dabei hilfreich. Auch der Abbau von Sprachbarrieren wird all dies unterstützen. Für den Weltstaat entfällt der grösste Teil der heutigen Verteidigungsausgaben; das Risiko des Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln wird massiv reduziert. Geheimdienste liessen sich massiv reduzieren.
- Aufgrund des Wegfalls der staatlichen Schranken ist eine Kontrolle globaler Ziele einfacher und umfassender möglich als im System der Nationalstaaten.
- Die holistische Analyse der Zufriedenheit wird durch die kulturelle Vielfalt eines Weltstaates gefördert. Die kulturelle Vielfalt eines Weltstaates bringt bei der Evaluation mehr Vergleichsmöglichkeiten als im System der Nationalstaaten.
- Die erhöhte kulturelle Vielfalt eines Weltstaates ermöglicht einfacher Reformen als im System der Nationalstaaten.

4. Auf dem Weg zu einem Weltstaat

- a) Es besteht kein Zweifel, dass aufgrund des Beharrungsvermögen bestehender Organisationen, insbesondere aufgrund eines allfälligen Rang- und Machtverlustes ihrer Repräsentanten, der Weltstaatsidee grosser Widerstand ent-

gegengesetzt wird. Doch führen uns gewisse Schritte auf dem Weg zum Weltstaat weiter.

b) So hat die Sinnsuche, die Suche nach den sinnvollen Zielen der kosmischen, biologischen und kulturellen Evolution als gemeinsames Projekt der Menschheit völkerverbindende Wirkung. Schon die Erkenntnis, dass die Sinnsuche nötig ist, verhindert unnötigen Dogmatismus und nicht zuletzt auch Religionskriege.

c) Unnötigen Dogmatismus verhindert eine durchdachte, holistische Antwort auf die Frage nach der Wahrheit. Dabei ist entscheidend, sich zuerst die Frage nach dem Sinn, dem sinnvollen Ziel der Frage nach der Wahrheit zu stellen. Möglich sind im Lichte dieser Fragestellung vier Wahrheitskategorien, die im Aufsatz von Luc Saner, Wann ist etwas wahr?, näher dargestellt sind.

So kommt in diesem Aufsatz zuerst die Begriffswahrheit zur Darstellung, die danach fragt, wann ein Begriff, also die Definition eines Ausdrucks, wahr ist. Anschliessend wird die Modellwahrheit behandelt, die danach fragt, wann ein Modell der Realität wahr ist. Weiter wird als Organisationswahrheit die Frage behandelt, welche Annahmen für eine Organisation wahr sind. Und schliesslich wird im Rahmen der Spekulationswahrheit gefragt, von welchen Spekulationen ausgegangen wird. Dabei muss immer wieder gefragt werden, ob die entsprechenden Wahrheiten sinnvoll sind. Im Übrigen ist es möglich, die vier genannten Fragen resp. Ziele im einzelnen anders festzulegen. Und es ist möglich, mehr, aber auch weniger Ziele und damit Wahrheitskategorien zu definieren.

d) Weiter bietet das erwähnte Staatsleitungsmodell samt oberstem Staatsziel und den acht Schritten eine weitere wichtige Grundlage eines Weltstaates.

Im Zusammenhang mit der Staatsleitung sind verschiedene Reformen im Hinblick auf einen Weltstaat besonderes vordringlich. So ist generell das Strafrecht im Sinne des Aufsatzes von Luc Saner „Vom Strafrecht zum Durchsetzungsrecht“ zu reformieren. Damit wird das Strafrecht auf eine aufgeklärte, wirkungsorientierte Grundlage gestellt. Weiter ist es insbesondere aus Gründen der Nachhaltigkeit anzustreben, die Bevölkerungszahl auf einen Zehntel des heutigen Bestandes zu reduzieren, nicht zuletzt, um ausreichende Ölreserven für die Transportbedürfnisse eines Weltstaates zu sichern. Mit einer derartigen Reduktion der Bevölkerungszahl ist zudem die Hoffnung verbunden, dass jeder Mensch Ressourcen und eine entsprechende Umwelt in ausreichender Qualität und Quantität zur Verfügung hat, so dass sich Verteilungskämpfe erübrigen.

e) Eine aufgeklärte Weltgesellschaft bedarf ausserdem einer entsprechenden Religion. Dies bedeutet, dass die religiösen Fragen auf wissenschaftlicher Grundlage zu beantworten und entsprechende Rituale und Symbole zu entwickeln sind. Die religiösen Fragen sind die Fragen nach Gott und der Schöpfung, dem Ende des weltlichen Daseins, der Idee der Wiedergeburt und dem Tod, den Verhaltensregeln und unseren Vorbildern. Rituale sind zum Wechsel der Jahreszeiten und zu verschiedenen Lebensabschnitten zu entwickeln. Ein wichtiges Symbol wäre, dass das Jahr 1 mit der Gründung des Weltstaates beginnt.

Die Basler Gesellschaft Au Bon Sens hat sich dazu in ihrem Buch „Religionen, Rituale und Symbole“ geäußert.

f) Partnerschaft und Familie sind zentrale Themen unseres Lebens. Ein Institut für „Partnerschaft und Familie“ soll auf diesem Gebiet forschen und uns in allen einschlägigen Fragen beraten. Es sollen insbesondere verschiedene Modelle für Partnerschaft zur Verfügung gestellt werden, so das Familienmodell, das Liebespaarmodell und das Versorgermodell.

Die Basler Gesellschaft Au Bon Sens hat sich auch dazu in ihrem Buch „Partnerschaft und Familie“ geäußert.

g) Generell ist eine zweite Aufklärung einzuleiten. Dies bedeutet, dass die Erkenntnisse der Naturwissenschaften mit denjenigen der Geisteswissenschaften zusammenzuführen sind.

Diese zweite Aufklärung muss sich auch in der Gesellschaft niederschlagen. So sollte z.B. im öffentlichen Raum die Bedeutung der kosmischen und biologischen Evolution und die Funktion unseres Gehirns thematisiert werden. Demgegenüber sollte die heute vorherrschende Produktwerbung minimalisiert werden – auch zur Förderung der Nachhaltigkeit. Deshalb ist der Zusammenhang zwischen Rang- und Machtstreben und Statussymbolen aufzuzeigen, wofür auf den Aufsatz von Luc Saner „Statussymbole“ verwiesen wird. Unsere Bedürfnisse nach Nächstenliebe und Harmonie sind als unsere grossen kulturellen Leistungen in den Vordergrund zu rücken. Und die Spannung, aber auch der Zusammenhang zwischen Glück und Sinn und die Rolle des Leidens in der Evolution sind aufzuzeigen.

Schliesslich ist ein neues Epos zu schreiben, das uns Menschen die Welt erklärt, wie dies in früheren Zeiten die Sumerer und die Babylonier mit dem Gilgameschepos, die Griechen mit der Ilias und der Odyssee oder die Christen mit der Bibel geleistet haben. Vielleicht ist heute eine Computeranimation die geeignete Form.

h) Um all dies zu unterstützen, ist an den Universitäten ein Studium generale unumgänglich. Luc Saner hat dazu ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet.

i) Als Motor dieser Entwicklung ist eine global tätige Partei zu gründen. Die Basler Gesellschaft Au Bon Sens kann die Grundlage für eine derartige Organisation bilden.

5. Schlusswort

Schliesslich muss man sich bewusst sein, dass die Vor- und Nachteile eines Weltstaates und der Weg zum Weltstaat nicht ein für allemal feststehen. In organisatorischer Hinsicht dürfte der Weg über internationale Organisationen und dann über einen Staatenbund zu einem Bundesstaat führen. Wie sich das im einzelnen entwickelt, wird sich weisen. Wesentlich ist dabei die Vision „One world – thousand dreams“. Sie gibt uns Mut und Zuversicht – und die Hoffnung auf eine tatsächlich allseits bessere Welt.

© Luc Saner, Basel, 2008. Alle Rechte vorbehalten.

Internet: www.aubonsens.ch/weltstaat.pdf